



## **Zusammenspiel der MIA 21-Module mit dem Selbstevaluations-Tool**

Im Rahmen der Einführung von Medien und Informatik entschieden 16 Deutschschweizer Kantone und das Fürstentum Liechtenstein von der PH Schwyz ein Selbstevaluations-Tool für Lehrpersonen erarbeiten zu lassen.

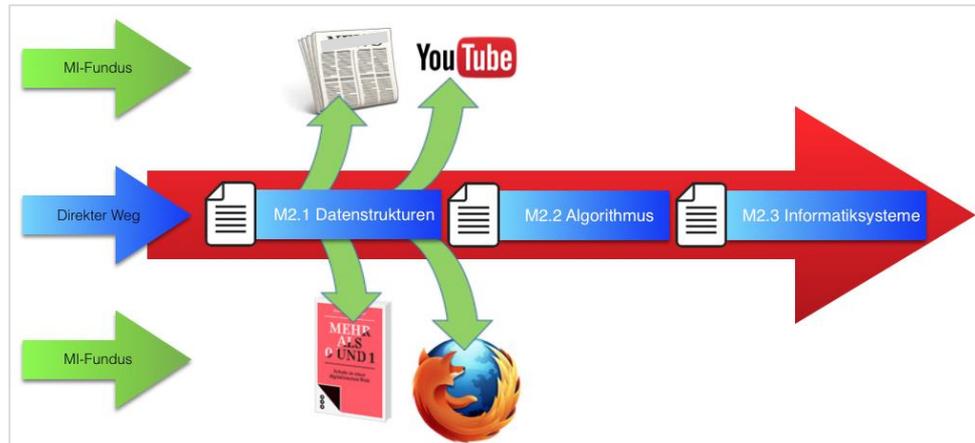
Ausgang dieser Überlegungen war, dass ein differenziertes Weiterbildungsangebot für Medien und Informatik elementar wichtig ist für die Akzeptanz bei den Lehrpersonen. Die Lehrpersonen sollen die Möglichkeit erhalten, mit einer auf ihre Kenntnisse abgestimmten Weiterbildung, die „Unterrichtsbefähigung“ für Medien und Informatik zu erlangen. Dabei soll berücksichtigt werden, dass der unterschiedliche Wissensstand bezüglich Eigenkompetenzen wie auch methodisch-didaktischen Kompetenzen zu unterschiedlichen Weiterbildungsangeboten führen soll.

Bei der Erstellung der Unterlagen für die MIA 21- Module sollte dem Wunsch nach differenzierten Lernwegen - sowohl im fachlichen als auch im methodisch-didaktischen Bereich – entsprochen und umgesetzt werden.

### **Modell der zwei Geschwindigkeiten**

Im Zentrum der Überlegungen steht das Modell der zwei Geschwindigkeiten. Derjenigen Lehrperson, der in der Selbsteinstufung ein hoher fachlicher Wissensstand in Informatik attestiert wurde, wird vorgeschlagen, das Modul auf dem direkten, schnellen Weg durchzuarbeiten. Lehrpersonen mit einem kleinen Fachwissen wird empfohlen, aus einem erweiterten MI-Fundus (Youtube-Videos, Zeitungsartikel, Auszug aus Fachliteratur, etc.) ihren Wissensstand zu erweitern. Dies entspricht einem umfangreicheren Lernweg, der mehr Zeit beanspruchen wird. Der MI-Fundus soll demzufolge nicht einer Vertiefung des Themas dienen, sondern erweiterte und vielfältigere Zugänge zum Thema ermöglichen. Die beiden Lernwege könnten in den Unterlagen farblich oder mittels Symbolen gekennzeichnet werden. Damit erhöht sich für die Lehrperson die Lesbarkeit ihres empfohlenen Lernwegs.

Interessierte Lehrpersonen mit einem hohen fachlichen Wissensstand haben trotzdem die Möglichkeit, sich im MI-Fundus umzusehen und ihr Wissen zu erweitern oder zu festigen. Damit wird das selbstgesteuerte Lernen in der beruflichen Weiterbildung gefördert und erlebbar gemacht.



Grafik1: Direkter Weg mit Erweiterung durch den MI-Fundus

### Vorteile aus Sicht der Pädagogischen Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen kommen mit diesem System dem Wunsch der Lehrpersonen nach individuellen Lernwegen auf eine einfache Art nach. Der zusätzliche Aufwand bei der Erstellung der Unterlagen wird, falls die Idee der Erweiterung durch einen „MI-Fundus“ von Beginn an realisiert wird, minimal sein. Die Ergebnisse der Recherchen können in die zwei Kategorien „Grundlagen“ oder „MI-Fundus“ eingeteilt werden.

ICT-Firmen und Verbände haben ihre Bereitschaft formuliert, finanzielle Beiträge zu leisten, falls mehrere Kantone nach demselben Modell die Weiterbildung der Lehrpersonen in Medien und Informatik angehen würden. Die Beiträge könnten in eine öffentlich zugängliche Webplattform investiert werden. Auf dieser Webplattform würden sowohl die Grundlagendokumente wie auch der „MI-Fundus“ aufgeschaltet. Dadurch könnten Kosten der Pädagogischen Hochschulen für die Erstellung der Grundlagendokumente gedeckt werden.

Medien und Informatik werden sich in den kommenden Jahren rasant weiter entwickeln. Mit dem Ansatz des MI-Fundus kann dieser Tatsache Rechnung getragen werden, indem der MI-Fundus problemlos erweitert und aktualisiert werden kann.

### Fazit

Durch das „Modell der zwei Geschwindigkeiten“ werden sowohl die Resultate des Selbstevaluations-Tools mittels vorgeschlagener und gekennzeichnete Lernwege umgesetzt, als auch das selbstgesteuerte Lernen der Lehrpersonen gefördert. Zudem erhöht sich die Chance, mittels Fremdfinanzierung Aufwendungen der Pädagogischen Hochschulen für die Erstellung der MIA21-Unterlagen zu entschädigen.